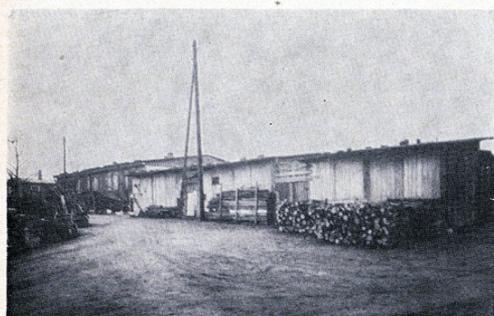


# DIZ-BILD DES MONATS



Vor 20 Jahren

Barackenzeitalter auch in Allendorf. Tausende von in- und ausländischen Arbeitskräften prägten das Bild des Ortes.

08/23 - "**BARACKENZEITALTER**". Nationalsozialismus und Zwangsarbeit als architektonisches Symbolbild in einer Chronik über Stadtallendorf 1960 (IV/IV). - Von Jörg Probst.

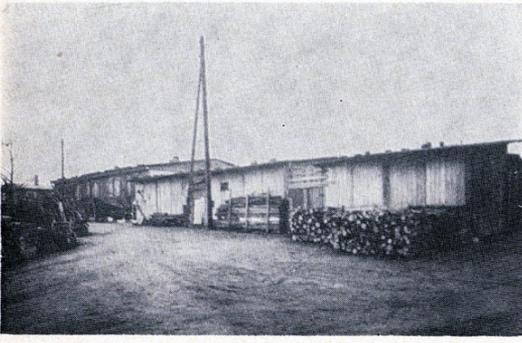
IV

## Differente Erinnerungen

Die Bildchronik von 1960 strebte jedoch nicht nur einen Vorher-Nachher-Vergleich des schweren Anfangs mit der blühenden Gegenwart, sondern ein stadtgeschichtliches Panorama vom Mittelalter bis zur Jetztzeit an. Erst dadurch wurde aus dem Baracken-Foto in der Publikation von 1960 ein kommentarbedürftiges Dokument seiner selbst. Denn als Rückblick auf die Zeit „vor 20 Jahren“ repräsentiert die Aufnahme 1960 nicht die Wohnverhältnisse der Nachkriegszeit, sondern die für Zwangsarbeiter\*innen errichteten Barackenlager der NS-Zeit. Für die Zeit von 1933 bis zum Kriegsbeginn 1939 und für die 1950er Jahre hält die Chronik gesonderte Symbolbilder bereit. Das Bild der Baracken und Schuppen soll also explizit ein Sinnbild der NS-Rüstungsindustrie und des 2. Weltkriegs sein. Damit stellt das unspektakuläre Barackenbild in der Veröffentlichung von 1960 den wohl ersten und bis Anfang der 1980er Jahre auch einzigen Versuch von offizieller Seite dar, der örtlichen massenhaften Zwangsarbeit während der Hitler-Diktatur in der Erinnerung der Stadt einen gewissen Raum zu geben.

In der 1960 veröffentlichten Bildchronik über die gesamte Stadtgeschichte bot sich das indifferente Foto von Schuppen und Baracken auch wie eine Art Verlegenheitslösung an. Vermeiden

## Vor 20 Jahren



Barackenzeitalter auch in Allendorf. Tausende von in- und ausländischen Arbeitskräften prägten das Bild des Ortes.

*„Vor 20 Jahren“. Schuppen und Baracken als Symbolbild des 2. Weltkrieges (Fotograf unbekannt), in: Magistrat der Stadt Allendorf (Hg.), Stadt Allendorf. Verleihung der Stadtrechte 1. Oktober 1960, S.34 (Vergrößerung).*

ließ sich das Thema in dem Zusammenhang nicht, aber noch gehörte die kritische Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nicht zur Identität von Stadtallendorf. Das bezeugt die Abstraktheit der unscharfen Darstellung, aber auch die dazugehörige beschönigende Bildunterschrift. Sie wäre den ab 1940 in Allendorf Fronddienste leistenden Zwangsarbeiter\*innen aus ganz Europa gewiss wie ein Hohn erschienen: „Barackenzeitalter auch in Allendorf“, heißt es hier zu dem Baracken-Foto in der Bildchronik von 1960 über die NS-Zeit. „Tausende von in- und ausländischen Arbeitskräften prägten das Bild des Dorfes“.

Das indifferente Baracken-Bild in der Publikation von 1960 als Symbol der NS-Zwangsarbeit ist daher auch ein Sinnbild der in der Nachkriegszeit typischen politisch indifferenteren Erinnerung. Die oft gehörte Begründung, es würde sich damit um eine bewusste Verdrängung von Geschichte handeln, überzeugt jedoch nicht ganz. Zwangsarbeit ist von 1939-45 nicht nur in Rüstungsbetrieben geleistet worden. Auch in viele private Haushalt, in kleinere Betriebe oder auf Bauernhöfe wurden Zwangsarbeiter\*innen vermittelt. Deren Behandlung war in diesem Umfeld immer wieder auch von Menschlichkeit geprägt, die Begegnung mit den „ausländischen Arbeitskräften“ daher auch positiv besetzt. Dass trotz alledem die nach 1945 gepflegten Erinnerungen an „unseren Polen“ oder an „unsere Olga“ Teil des NS-Unrechts und der Ungleichbehandlung waren, wurde erst nach mehreren Jahrzehnten in der deutschen Öffentlichkeit einer gelebten multikulturellen pluralistischen Demokratie Konsens.